Assistenz von sechs Polizeiagenten verhaftet. Ravachol trug bei der Verhaftung zwei Revolver. Die Agenten warfen sich jedoch auf ihn und banden ihn, bevor er schießen konnte. Ravachol rief: „Es lebe die Anarchie!"

— In diesen Tagen fanden in allen französischen Garnisonen Alarmirungen der Truppen verbunden mit Probemobilmachungen statt. In Paris sind außerdem sämmtliche Truppenkörper auf der Eisenbahn verladen worden. Dieses Experiment hat ergeben, daß die vorhandenen Einrichtungen zur schleunigen Anlage von Militär-Einlade-Stationen nicht genügen; die Eisenbahnen werden angewiesen werden, mehr Rampen u. s. w. zu beschaffen. Die Probemobilmachungen sollen durchweg gute Ergebnisse geliefert haben. Die Besatzung von Belfort z. B. stand zwei Stunden nach dem als Signal abgefeuerten Kanonenschuß zum Abmarsch bereit.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. April. Für gestern Abend hatte der „Reichstreue Verein" im Eberwein'schen Saale hierselbst einen öffentlichen Vortrag veranstaltet, bei welchem Herr Superintendent Meyer aus Zwickau über „die Ziele des evangelischen Bundes" sprach. Der Herr Redner entwickelte dabei die Stellung, welche die katholische Kirche von jeher dem Protestantismus gegenüber eingenommen habe und welche darauf hinauslaufe, das evangelische Deutschland zu erdrücken. Um diesem Unternehmen Roms, das gleichbedeutend sei mit dem Niedergang deutscher Cultur und Geistesfreiheit, wirksam entgegentreten zu können, hat sich eine große Anzahl deutscher Männer zusammengefunden und vielerorts Vereinigungen unter dem Namen „Evangelischer Bund" gegründet, wovon Sachsen schon eine größere Anzahl aufzuweisen hat. Nach dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrage, in welchem der Herr Redner den Reformator Dr. Martin Luther und den Altreichskanzler Fürsten v. Bismarck als die bedeutendsten deutschen Männer hervorhob, ging man zu einer solennen Vorfeier des Geburtstages des Letztgenannten, der heute sein 77. Lebensjahr vollendet, über. Neben einem begeisterten Hoch auf den mächtigsten Förderer der deutschen Einheit und der Absendung eines Glückwunschtelegramms an denselben gelangten noch verschiedene Gesänge zum Vortrage, von welchen wir das Bismarcklied, welches vielen unserer Leser noch unbekannt sein dürfte, nachstehend im Texte folgen lassen:

Einem Ritter ohne Gleichen
Klinget rings in deutschen Reichen
Hell des Liedes Jubelschall.
Deutschlands stärkstem, besten Sohne,
Der die Wacht am Kaiserthrone
Hielt als treu'ster Reichsvasall.

Freund der That, Feind von Geflunker,
Jeder Zoll ein preuß'scher Junker,
Zäh und fest wie Eichenholz.
Tief im Herzen Gottvertrauen.
Menschenfurcht macht nie ihm Grauen,
Deutsche Treue ist sein Stolz

König Wilhelms Zollernauge
Späht, wer ihm als Helfer tauge.
Hat erkannt des Mannes Werth,
Und in schwerer Zeit berufen
Ward er zu des Thrones Stufen
Mit zu schärfen Deutschlands Schwert.

So lang in der Welthistorie
In der Kaiserkrone Glorie
Deutschland strahlt in Glück und Macht,
Wird in gleichem Ruhmesrahmen
Mit des ersten Kaisers Namen
Auch des Kanzlers treu gedacht.

Trotz dem Parlamentsgejammer
Schwang er seinen mächt'gen Hammer,
Deutschlands starker Waffenschmied.
Ob die gernegroßen Kleinen
Zerrten ihn an seinen Beinen,
Wuchtig ging er seinen Schritt.

Wem ist dieses Lied erklungen?
Allen Alten, allen Jungen
Von germanischem Geblüt,
Daß mit hellem Klang sie preisen
Jenen Mann von Stahl und Eisen,
Gott in Gnaden ihn behüt!

— Dresden. Se. Majestät der König wird nächsten Dienstag, den 5. April, Abends 10 Uhr 25 Minuten ab Böhmischem Bahnhof in Begleitung Allerhöchstseines Flügeladjutanten Major v. Haugk nach Mentone reisen, um daselbst neben Ihrer Majestät der Königin einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen. Die Ankunft in Mentone erfolgt Donnerstag, den 7. April, Nachmittags 3 Uhr 6 Minuten. Die Rückkehr Ihrer Königl. Majestäten nach Dresden ist für Anfang Mai in Aussicht genommen.

— Dresden. Der 1. April bildet für das sächsische Armee-Corps einen bedeutungsvollen Gedenktag, beendigt dasselbe doch mit diesem Tage die ersten 25 Jahre seiner Zugehörigkeit zum großen deutschen Bundesheere. Mit Stolz und Freude kann das sächsische Volk auf die ruhmvolle Vergangenheit seiner Regimenter zurückblicken. Als die sächsischen Truppen im Spätherbste des Jahres 1866 schweren Herzens, wenn auch unangetastet in ihrer Waffenehre, aus einem unglücklichen Feldzuge zurückkehrten, hätte man kaum geglaubt, daß denselben in kürzester Zeit eine so ruhmreiche Zukunft beschieden sei, wie ihnen eine solche bereits das Jahr 1870 brachte. Mit prophetischem Blicke hatten der Führer des sächsischen Corps, Se. Majestät der jetzige König Albert, wie sein königlicher Vater die Aufgabe voll erfaßt, die Sachsen und sein Heer in Zukunft zu lösen habe: im offenen und ehrlichen Anschluß an Preußen, die aufstrebende Vormacht Deutschlands, seine Zukunft zu sichern. Unterstützt von dem glücklichen Organisationstalent des Kriegsministers von Fabrice gelang es der zielbewußten Leitung des damaligen Kronprinzen von Sachsen, den Anschluß des völlig neuorganisirten Armeekorps an das norddeutsche Bundesheer in unglaublich kurzer Zeit durchzuführen, sodaß der Krieg 1870 im sächsischen Armeekorps in den Elitetruppen der preußischen Armee, an deren Seite dasselbe zu kämpfen hatte, gleichwerthiges Glied fand. Innerhalb weniger Monate war die Umformung des sächsischen Corps erfolgt. Aus 20 Infanterie-Bataillonen, 20 Eskadrons u. 12 Feldbatterieen wurden 9 Infanterie-Regimenter zu je 3 Bataillonen, 2 Jägerbataillone, 6 Kavallerie-Regimenter zu je 5 Eskadrons, 1 Feldartillerie-Regiment zu 14 Fuß- und 2 reitenden Batterien, 1 Festungsartillerie-Abtheilung zu 2 Compagnien nebst den zu einem Corps-Verband gehörigen höheren Stäben, technischen Truppen und Hilfsformationen gebildet, mit allem Bedarf ausgerüstet und binnen Jahresfrist mit der Neubewaffnung und Neureglementirung auf das Innigste vertraut gemacht und zwar so vertraut gemacht, daß im Herbst des Jahres 1868 der Bundesfeldherr, Se. Majestät König Wilhelm, der mustergiltigen Friedens- und Gefechtsausbildung des sächsischen Corps gelegentlich seiner Anwesenheit bei den Herbstübungen der 1. Infanterie-Division bei Dresden rückhaltlos seine Anerkennung zollen konnte. Was diese junge Armee kaum 2 Jahre später unter der ruhmreichen Führung der beiden erlauchten Söhne ihres Kriegsherrn im deutsch-französischen Kriege geleistet, gehört der Geschichte an. Doch war nach diesem ruhmreichen Feldzuge es der sieggekrönten Armee nicht beschieden, auf ihren Lorbeeren auszuruhen, ließen doch die politischen Verhältnisse einen dauernden Frieden nicht erwarten. Es galt die in dem Feldzuge gemachten Erfahrungen nutzbringend zu verwerthen, ein Streben, welches in fortgesetzten Vermehrungen der Armee aus den bestehenden Verbänden heraus, ohne deren festes Gefüge dadurch zu lockern, in mehrfachen durch die Fortschritte der Technik bedingten Neubewaffnungen und dadurch wieder veranlaßten Neureglementirung seinen Ausdruck fand. So ist denn in den vergangenen 25 Jahren aus der kleinen sächsischen Armee ein Heerestheil geworden, der an Größe den damals organisirten Corps-Verband mächtig überragt. Drei neuere Infanterie-Regimenter nebst einem Jägerbataillon, in Summa 10 Bataillone, 11 Feldbatterieen, 1 Fußartilleriebataillon, 1 Pionier-, 1 Eisenbahn- und 2 Trainkompagnien sind im Laufe dieser 25 Jahre beim sächsischen Armeekorps neu aufgestellt worden, ohne den einheitlichen Guß des Ganzen zu beeinträchtigen, denn an der Ausbildung und Tüchtigkeit gleicht die jüngste Truppe den alten Stämmen, an deren Namen und Fahnen die Erinnerung an die Heldenthaten unserer Väter haften. Sachsens Armee hat sich in schwierigen wie in ruhmreichen Tagen als feste Stütze des Thrones, als zuverlässigster Hort des Vaterlandes erwiesen. Möge es für alle Zeiten so bleiben, möge unsere sächsische Armee auch in Zukunft eingedenk ihrer ruhmreichen Vergangenheit als eins der würdigsten Glieder des großen deutschen Heeres neuen unverwelklichen Lorbeer pflücken, mögen sie sich im alltäglichen Leben wie im Kampfe erweisen als festester Pfeiler, als sicherste Stütze für Thron und Vaterland!

— Leipzig, 31. März. Ein frecher Raubanfall ist am vorgestrigen Tage, Nachmittags gegen 3 Uhr, in dem Nachbarorte Oetzsch von ein Paar unbekannten Strolchen an der Bäckermeistersehefrau Freiberger verübt worden. Als die Letztere beabsichtigte, in ihr Geschäftslokal zu gehen, traf sie in demselben einen Fremden, der sich eingeschlichen hatte und an der Ladenkasse zu schaffen machte. Nichts Gutes ahnend, eilte die Frau zurück in die Hausflur, der Strolch ihr nach und versetzte ihr einige wuchtige Schläge mit einem Stück Eisen, ohne sie indeß schwer zu verletzen. Auf die Hülferufe der Ueberfallenen ergriff der gemeingefährliche Verbrecher die Flucht, ebenso ein Kumpan, der auf der Straße gestanden und den Aufpasser gemacht hatte. Trotz der sofortigen Verfolgung ist es den beiden Subjekten gelungen, zu entkommen.

— Zwickau. Der 1. April ist für unsere Stadt in ihrer Eigenschaft als Garnisonstadt von besonderer Bedeutung. Am 1. April 1867, also vor nunmehr 25 Jahren, wurde das vom 10. November 1866 an bis dahin in hiesiger Stadt verquartiert gewesene 1. und 2. Bataillon der Jägerbrigade nach Leipzig verlegt und rückte an demselben Tage das 1. und 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August" Nr. 104 hier ein und erhielt von diesem Tage ab außer dem Regimentsstabe genannten Regiments auch der Stab der 3. Infanterie-Brigade Nr 47. seinen Sitz in hiesiger Stadt. Während nach dem deutsch-französischen Kriege das 1. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 Zwickau als Garnison erhalten hatte, sollte das genannte Bataillon am 1. April 1877 nach Chemnitz verlegt werden, doch wurde diese Verlegung wegen des auf den 1. April fallenden Osterfestes schon am 28. März ausgeführt. Nachdem hierauf hiesige Stadt 4 Jahre ohne Garnison gewesen war, hielt am 1. April 1881 das aus Theilen der Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101, 102 und 103 neugebildete 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 seinen Einzug in hiesiger Stadt.

— Wurzen, 28. März. Heute in der 6. Abendstunde ging über unsere Gegend ein Gewitter von einer Schwere nieder, wie man ein solches nur selten im Sommer zu beobachten Gelegenheit findet. Ein wolkenbruchartiger, mit Graupeln vermischter Regen strömte aus den tiefhängenden, dunkelgefärbten Wolken herab. Das Thermometer zeigte während der Zeit eine ungewöhnlich warme Luftströmung an, und die Nadel des Aneroidbarometers schwankte in ganz auffallender Weise. In der neunten Stunde wiederholten sich die Regengüsse, ohne die Luft wesentlich abgekühlt zu haben. Die herabgefallenen Wassermassen sind ganz bedeutende und haben den Stand der Mulde, wie des Mühlgrabens wesentlich erhöht.

— Lengenfeld. Zwischen 10 und 11 Uhr Abends des 28. März wurde hier ein größeres länger anhaltendes Nordlicht in nordöstlicher Richtung beobachtet. Dieses Licht wurde mehrfach mit einem Feuerschein verwechselt. Dieses Schauspiel lockte mehrere Hunderte von Zuschauern auf den hiesigen Marktplatz. Außerdem wurden Blitze und von Weitem hörbares donnerähnliches Rollen wahrgenommen. Heute Morgen, am 29. März, hatten wir trübes Schneewetter bei 4 Grad R. über Null.

— In dem am Montag in Schwarzenberg stattgefundenen Bezirkstage der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wurde Bürgermeister Dr. von Weydt in Schneeberg an Stelle des verstorbenen Kommerzienraths Hirschberg in Eibenstock zum Mitgliede des Kreisausschusses gewählt; eine Anzahl Stimmen erhielt auch Bürgermeister Dr. Körner in Eibenstock.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. April. (Nachdruck verboten.)

In unseren Tagen, in denen sich die Gemüther zuweilen mehr als gut über die sogenannte Jesuitenfrage erhitzen, kann auch einmal daran erinnert werden, daß dieser Orden oft genug nichts weniger als auf Rosen gebettet war. So ging vor 125 Jahren König Karl III. von Spanien mit einer barbarischen und kaum gerechtfertigten Strenge gegen den Orden vor. An einem in Madrid stattgehabten Aufstande sollten angeblich die Jesuiten nicht unschuldig gewesen sein. Plötzlich und ohne irgend welche gesetzliche Prozedur wurden in ganz Spanien alle Jesuiten, 5000 an der Zahl, verhaftet und die Güter des Ordens in Beschlag genommen. Die Verhafteten, von denen der größte Theil aus sehr verdienten und geachteten Geistlichen bestand, (cf. Schlossers Weltgeschichte) wurden am 2. April 1767 nach der Küste geschleppt und nach Civita Vecchia eingeschifft. Da sich jedoch ihre Absendung und Ankunft sehr in die Länge zog, mußten die Männer, unter denen viele alte und kranke waren, längere Zeit hindurch auf den Schiffen, auf welchen sie wie auf Sklavenschiffen zusammengepreßt waren, unsäglichen Jammer erleiden.

3. April.

Am 3. April 1865 fiel die Entscheidung in dem gewaltigen Kampfe des Südens und des Nordens der Vereinigten Staaten von Amerika, in dem Kampfe der Humanität gegen veraltete Anschauungen und durch die Länge der Zeit sanktionirte Uebel, in dem die ganze Welt in nicht geringe Aufregung haltenden Sklaven-Befreiungskampfe. Am genannten Tage mußte der tapfere General der Südstaaten Lee die Festung Richmond, das Hauptbollwerk des Südens, räumen und die Bundestruppen des Nordens unter dem Sieger General Grant, — voran die schwarzen Regimenter unter General Weitzel, — rückten in Richmond ein. Schwere, jahrelange Kämpfe waren diesem Anfang vom Ende vorangegangen und in athemloser Spannung hatte die ganze Welt diesem gewaltigen Ringen zugesehen, das nun endlich mit dem Siege der gerechten Sache endete.

4. April.

Am 4. April 1850 hielt Papst Pius IX., nachdem er schwere Tage erlebt, seinen Einzug in Rom. Ihn hatte die Revolutionszeit von 1848/49 vielleicht deshalb am schwersten getroffen, weil er mehr als alle anderen Fürsten seiner Zeit im Volke gestanden und gleich zu Beginn seiner Regierung unzweideutige Zeichen von Freimüthigkeit und Freisinnigkeit gezeigt hatte, die bei anderer Umgebung und besseren Berathern wahrscheinlich manches Blutvergießen der Revolutionszeit verhindert hätte. Als auch über ihn die hochgehenden Wogen der Revolution zusammenschlugen, war er nach Gaëta gegangen, von wo er denn am genannten Tage zurückkehrte. Er hielt seinen Einzug durch dieselbe Pforte, durch die vorher Garibaldi, als er sich nicht mehr halten konnte, abgezogen war.

Vermischte Nachrichten.

— Der Knabe mit dem Vogelkopfe ist die neueste Schaunummer in dem reichhaltigen Programm des Wintergartens zu Berlin. Der Knabe, Johann Dobos aus Ungarn, ist ein Mikrocephale von zwölf Jahren, hat aber nur die geistigen Fähigkeiten eines vier- bis fünfjährigen Kindes, wie denn auch sein Körper mit einem Gewicht von 9 Kilo nur die Verhältnisse eines Kindes zeigt. Das merkwürdigste ist aber der Kopf, der dem eines Vogels und zwar am meisten eines Huhnes gleicht, auch insofern, als der Knabe nicht die Fähigkeit besitzt, die Augen selbstständig nach oben, unten oder nach der Seite zu bewegen, er muß vielmehr stets den Kopf nach der betreffenden Richtung mitdrehen. Das seltsame Naturspiel stammt aus einer Ehe völlig normaler Menschen, doch waren unter ihren zehn Kindern mehrere solcher Mikrocephalen.

— Görlitz, 28. März. Ein überaus trauriges Familiendrama hat sich hier abgespielt. Am Mittwoch Mittag gab die Frau des in der Krischelstraße wohnenden Schuhmachers Friese ihrem kleinen Töchter-